20 Jahre Treffpunkt für Überlebende der Shoah

FRANKFURTER ZENTRUM ALS PILOTPROJEKT

Treffpunkt-Besucherin Ivett Lendvai

Treffpunkt-Praktikantinnen Anna (li) und Sarah. Fotos: Rafael Herlich

Im August 2002 wurde der „Treffpunkt“ in Trägerschaft der ZWST als psychosoziale Kontakt- und Begegnungsstätte für Shoah-Überlebende und ihre Angehörigen in Frankfurt/M. ins Leben gerufen.

Die Einrichtung bietet seit nunmehr 20 Jahren Überlebenden und ihren Familien einen Ort für Kontakt und Austausch, erleichtert den Zugang zu sozialen, kulturellen und religiösen Angeboten und bietet spezielle Beratung und Betreuung an. Die Einrichtung leistet einen wichtigen Beitrag zur psychosozialen Versorgung der häufig bis heute schwer traumatisierten Senior:innen. Der Frankfurter Treffpunkt ist für viele Besucher:innen zu einem wichtigen Bestandteil ihres sozialen Lebens geworden, für viele der einzige Kontakt zu anderen Menschen ihrer Generation.

Vor 20 Jahren als Pilotprojekt entstanden, hatte diese Initiative das Ziel, eine Anlaufstelle für Betroffene und ihre Angehörigen zu sein, in der neben regelmäßigen Angeboten auch diverse fachspezifische Beratungen und Unterstützungen wahrgenommen werden können. Aus dieser Initiative entwickelte sich der erste Treffpunkt für Überlebende der Shoah und ihre Angehörigen. Seit den Anfangsjahren sind zahlreiche Angebote wie Kunsttherapie, Gymnastik und Gedächtnistraining hinzugekommen.

Durch den Frankfurter Treffpunkt wurden viele Projekte in weiteren Regionen angestoßen. In Trägerschaft der ZWST existieren mittlerweile über 30 Treffpunkte bundesweit. Begleitend finden regelmäßig internationale Fachtagungen statt, die den fachlichen Austausch und die Forschung zu psychosozialen Folgen der Shoah fördern.

Das wöchentliche Café gehört bis heute zum Angebot und ist symbolisch für Konzept und Ziel aller Treffpunkte: "Durch die Begegnung mit Schicksalsgenossen und einem einfühlenden Betreuerteam wird der Treffpunkt zu einem zweiten Zuhause, wo man sowohl traurig sein und von dem Holocaust sprechen kann, als auch fröhlich sein und Feste feiern kann." (Dr. Martin Auerbach, klinischer Leiter des Zentrums "Amcha" für Überlebende in Israel)

Am 07. September hat der Frankfurter Treffpunkt sein 20jähriges Bestehen mit rund 100 Teilnehmenden aus 4 Generationen im Gemeinderatssaal der jüdischen Gemeinde Frankfurt gefeiert.

In den Grußworten von Ebi Lehrer (Präsident der ZWST), Prof. Dr. Leo Latasch (Vorstandsmitglied der ZWST), Dr. Kurt Grünberg (Psychoanalytiker u. Mitgründer des Treffpunktes), Uwe Becker (Beauftragter der Hessischen Landesregierung für Jüdisches Leben), Dr. Nargess Eskandari-Grünberg (Bürgermeisterin der Stadt Frankfurt/M.), Rüdiger Mahlo (Jewish Claims Conference) und Dr. Andrea Despot (Vorsitzende der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“) stand vor allem eines im Fokus: Die Bedeutung des Treffpunktes für die Überlebenden und ihre Familien sowie der unbedingte Wille, diese Einrichtung noch viele Jahre zu unterstützen. Ebi Lehrer zitierte den Überlebenden Abi Rosen: „Alle Jidden warten auf den Schabbat. Wir warten auf das wöchentliche Mittwochs-Café im Treffpunkt.“

Für ein Highlight der Veranstaltung sorgten die Schülerinnen Sarah und Anna, die von ihren Praktikums-Erfahrungen im Treffpunkt berichteten und was diese für sie als 4. Generation bedeuten. Masha, Schülerin und Teilnehmerin des ZWST-Zeitzeugentheaters, äußerte den Wunsch, dass Projekte dieser Art fortgesetzt werden, damit die (Über)Lebensgeschichten nicht in Vergessenheit geraten. Der Gesang von Shay Terry, einer israelischen Opernsängern aus Mainz, schuf einen festlichen Rahmen. Für einen besonders emotionalen Moment sorgte Ivett Lendvai, die sich im Namen der Senior:innen beim gesamten Treffpunkt-Team bedankt hat.